

Der Band wird mit drei Aufsätzen zu klassischen Themen der FIFF beendet. Den „Versuch einer Begriffsfindung“ zur „Kritischen Informatik“ unternehmen *Jörg Cassens* und *Jens Woinowski*. *Rolf Bendrath* beschäftigt sich mit der „Virtualisierung des Krieges“ und den neuen Militärstrategien der NATO in der Folge des Golfkriegs und der Rolle, die die Informationstechnologie dabei einnimmt. Und schließlich gibt *Hajo Köppen* unter dem Titel „Die Familie wird größer – Big Brother hat Geschwister bekommen“ einen Überblick über aktuelle Tendenzen, die dem Datenschutz entgegenlaufen. Er geht dabei insbesondere ein auf das Ausländerzentralregistergesetz, die Diskussion um eine „Asylcard“, die Änderung des §68 des Sozialgesetzbuches X, mit der „Sozialbehörden zu Außenstellen der Polizei degradiert“ würden, die zunehmende Audio- und Videoüberwachung im öffentlichen Raum, den Einsatz von Satelliten als Überwachungsinstrument, die Tendenzen beim Direktmarketing und auf die Erstellung einer bundesweiten Gebäude-Bilddatei.

»

ALEXANDER ROSSNAGEL, INA RUST, DANIELA MANGER (Hrsg.): Technik verantworten. Interdisziplinäre Beiträge zur Ingenieurpraxis. Festschrift für Hanns-Peter Ekaradt zum 65. Geburtstag. Berlin: Edition Sigma, 1999. 436 S. ISBN 3-89404-486-3

Rezension von Gerhard Banse, ITAS

Verantwortung von Bauingenieuren in Lehre wie Forschung ist das zentrale Anliegen des studierten Bauingenieurs und Soziologen Hanns-Peter Ekaradt, Universitäts-Professor für Ingenieursoziologie an der GH/Universität Kassel, dem das vorliegende Buch gewidmet ist. „Unter dem Stichwort 'Technik verantworten' haben sich Fachleute aus verschiedenen Sozialwissenschaften, den Ingenieurwissenschaften, der Ingenieurpraxis und dem Recht zusammengetan, um seine Arbeit vor dem Hintergrund des eigenen wissenschaftlich-praktischen Zugangs aufzunehmen und zu würdigen“, heißt es im Vorwort. Dafür stehen 34 Autoren und 32 Beiträge. Diesen Beiträgen

ist als gemeinsam, dass sie nicht in erster Linie die gesellschaftspolitische Dimension verantwortlichen Umgangs mit Technik in das Zentrum rücken, sondern die Praxis des Ingenieurhandelns: „Man muss sich nur die unzähligen Einzelhandlungen und Einzelentscheidungen, die Planung und Bau jeder technischen Anlage oder jedes technischen Artefaktes vor Augen führen, die erst in ihrer sinnvollen und stimmigen Verknüpfung eine sichere, wirtschaftliche, umwelt- und sozialverträgliche und damit auch verantwortbare Technik hervorzubringen vermögen.“ (S. 11) Havarien, technogene Umweltbelastungen, unzumutbare Arbeitsbedingungen u.ä. zeigen jedoch, dass das auch misslingen kann. Deshalb ist nach den Bedingungen verantwortlichen Ingenieurhandelns zu fragen – und dieser Frage wird im vorliegenden Band aus unterschiedlichen Richtungen nachgegangen: „Ingenieur- und Techniksoziologie“ (*G. Syben; N. Beckenbach; W. van Treeck; W. Jäger; E. Mayer*), „Verantwortung und Ingenieurhandeln“ (*E. Senghaas-Knobloch; C. Müller-Plantenberg; G. Ropohl; G. Stärk*), „Profession und professionelle Ausbildung“ (*M. Mai; D. Manger; H. Benninghoven; G. Mehlhorn; Chr. Meyer*), „Technische und rechtliche Normierungen des Ingenieurhandelns“ (*A. Rosnagel; U. Neuser / A. Pottschmidt; V. Brennecke; H. Harries*), „Logik des Entwurfs- und des Arbeitsprozesses“ (*R. Löffler; W. Mühlshwein; I. Rust; M. Pötzl*) und „Besonderheiten Großer Technischer Systeme“ (*U. Köhler; H. Zackor; J. Abel*) sind die Schwerpunktsetzungen. Auf die Vielzahl der Beiträge wie der sichtbar gewordenen Standpunkte kann hier nicht eingegangen werden. Deutlich wird durchgängig erstens, dass sich Ingenieure nicht nur mit den „sachlogischen“ Gegebenheiten ihres unmittelbaren Gegenstandes auseinander zu setzen haben, sondern darüber hinaus stets auch mit den vielfältigen spezifischen kontextuellen Erfordernissen und gesellschaftlichen Ansprüchen und Erwartungen, die untrennbar mit technischen Lösungen verbunden sind. Zweitens zeigen die Beiträge, dass als Beurteilungsgrundlage für diese Implikationen die Betrachtung und Beachtung lediglich der Gegenwart unzureichend ist. Zusätzlich ist die „Offenheit“ (Unbestimmtheit, Ungewissheit, Nicht-Vorhersehbarkeit) der Zukunft zu berücksichtigen, denn vieles von dem, was heute

als sicher angesehen und akzeptiert wird, kann sich morgen als unsicher herausstellen und inakzeptabel werden. Das ist drittens ein Verweis auf die Notwendigkeit einer höheren Professionalität im Ingenieurhandeln, die nicht nur die Ausbildung in technischen wie nicht-technischen Feldern tangiert, sondern auch die institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Wer hierzu Anregungen sucht, kann in den fundierten Reflexionen dieses Bandes Anregungen und Verweise, aber auch Reibungspunkte und zum Widerspruch Herausforderndes finden. Insofern liefert es – wie es im Klappentext heißt – „Anstöße zu einer Debatte, zu deren Grundlegung und Verankerung in der Ausbildung der Jubilar ... wesentlich beigetragen hat“.

»

ANGELA STEINMÜLLER, KARLHEINZ STEINMÜLLER: Visionen 1900 2000 2100. Eine Chronik der Zukunft. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 1999. DM 59,--. ISBN 3-8077-0198-2

Vergangene Zukünfte – Zukunftspfade aus der Gegenwart

Rezension von Stephan Bröchler, FernUniversität Hagen

„Wer in der Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern“, haben sich Angela und Karlheinz Steinmüller beim Schreiben ihres Buchs „Visionen 1900 2000 2100“ zu eigen gemacht. Der Leser wird zu einer Zeitreise eingeladen, die 100 Jahre zurück und 100 Jahre in die Zukunft führt. Thema des Buches sind Visionen, die aber nicht, wie der Titel vielleicht fälschlicherweise suggerieren könnte, esoterisch gemeint sind. Dem Autorenpaar geht es um technische, politische, gesellschaftliche und ökologisch orientierte Zukunftsentwürfe. Herausgekommen ist eine „Chronik der Zukunft“ der besonderen Art. Denn Angela und Karlheinz Steinmüller sind profilierte Zukunftsforscher und praktizierende Science Fiction Autoren. Davon profitiert die Leserschaft in besonderer Weise, denn Zukünfte werden wissenschaftlich solide und literarisch anspre-

chend präsentiert. Dass dabei mehr als ein „Kessel Buntes“ entsteht, ist auf die Konzeption des Buches zurückzuführen. Das Ordnungskriterium für die Präsentation der unterschiedlichen Zukünfte ist das Medium, in dem Zukunftsentwürfe die Chance erhalten, Gestalt anzunehmen: Die Zeit. Auf einer Zeitschiene, die im Jahr 1900 beginnt und bis in das Jahr 2100 führt, stoppt der Zukunftszug im Jahresrhythmus. Jedes Jahr bekommt seine eigene kleine Zukunftsgeschichte. Während die Rückschau auf Visionen des 20. Jahrhunderts vergangene Zukunftsentwürfe vorstellt, die realisiert, umgeformt oder verworfen wurden, stellt die Vorschau auf das 21. Jahrhundert mögliche Zukünfte dar. In Bezug auf Zukünfte des 21. Jahrhunderts ist es den Autoren gelungen, nicht als Wahrsager missverstanden zu werden. Die präsentierten Visionen für diesen Zeitraum werden auf der Grundlage gewonnener Themenlinien wie Internet (z.B. Teleshopping per Mausclick), Nanoroboter (z.B. miniaturisierte Kampf-„Synsekten“), Raumfahrt (z.B. Hotels in der Erdumlaufbahn), Biotechnologien (z.B. Kinder nach Maß), Energie-Umwelt-Verkehr (z.B. Solarkraftwerke), Lebensstile (z.B. maßgeschneiderte Träume) und gespaltene Menschheit (z.B. Klimakatastrophe) entwickelt. Zusätzliche eingestreute „wildcards“, Zufallsereignisse, wie eine weltweite Epidemie oder ein Öko-Gau, erweitern den Möglichkeitsraum zukünftiger Entwicklung zusätzlich. Dabei zeigen die Autoren auch die Einbettung zunächst rein technisch erscheinender Visionen (wie z.B. der drahtlosen Telegrafie oder der Entwicklung der Computertechnik) in eine Vielzahl gesellschaftlicher, politischer und ökologischer Zusammenhänge auf. Neben solchen Visionen wird auch nicht-technischen, gesellschaftspolitischen Visionen z.B. nach Weltfrieden, Demokratie, Gleichberechtigung, aber auch nach Rassenideologie und Weltherrschaft in der Chronik Raum gegeben. Das Panorama technischer wie nicht-technischer Visionen stellt dabei eine gute Basis dar, sich über unterschiedliche Zukunftspfade Gedanken zu machen. Das Buch „Visionen 1900 2000 2100“ spricht damit die interessierte Öffentlichkeit und Technikforscher zugleich an. Dabei ist das Buch fern jeder Techniqueuphorie und nicht naiv gestaltungsgläubig. Vielmehr beherzigen die Autoren einen reflexiven Umgang mit Zu-